Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 16 (1938)
Heft: 11

Artikel: Ein unbekannter Ritterling, Tricholoma X?
Autor: Burkhard, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934744

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Fleisches könnte auch diese Wulstlingart in der Form mehr oder weniger der Figur 9 und 10 von Bild 2 entsprechen.

Bekanntlich hängt das einwandfreie Bestimmen typischer Pilzarten oft von Witterung, Feuchtigkeit, Boden- und Standortsverhältnissen und nicht zuletzt von der Verpackungs- und Transportweise ab. Hätte z. B. Ricken einen sorgfältig gesammelten, typischen Graubraunen oder Gerieften Wulstling (Amanita arida Fr., nach Bild in Heft 11/1937 S. Z. f. P. K.) zur Bestimmung und Beschreibung erhalten, wäre es ihm als vorzüglichem Mykologen nicht unterlaufen, einen *Gerieften Schirmling* (Lepiota arida Fr.) ohne Hüllresten auf dem Hut und ohne Scheidenresten an der Stielbasis aufzustellen, d. h. aus einer Amanita eine Lepiota zu gestalten.

Ausserdem scheint mir nicht richtig, dass Ricken Amanita Excelsa Fr. und ampla Pers. als unzutreffendes Artengemisch beurteilt. Diese Auffassung dürfte wohl von M. Dumée herstammen, der laut Bull. Soc. Myc. d. l. France 1916 (nettement à la synonymie) mit Klarheit gleichbedeutende Namen für die Amaniten nachweisen möchte. So zieht er als eine Art zusammen: Amanita spissa Fr. = cinerea Krombh. = ampla Pers. = valida Fr. = umbrina Pers. Damit wird gesagt, Altmeister Fries habe mit spissa, valida und excelsa nur eine Art erfasst. Glücklicherweise rücken wir aber der Auffassung Fries wieder etwas näher, was unsere bekannten Pilzwerke und Zeitschriften beweisen.

Zum Schluss noch ein Wort zu den Vergiftungsfällen. Wenn auch schon Pilzvergiftungen vorgekommen sind, bei welchen Perlpilze mitgenossen wurden, so konnte doch noch in keinem Fall sicher nachgewiesen werden, mit welcher andern Wulstlingsart eine Verwechslung erfolgte. Im Bericht über die Pilzvergiftungen vom Jahre 1929 von Dr. F. Thellung, publiziert in Heft Nr. 6/1930 dieser Zeitschrift, wird allerdings die Möglichkeit erwähnt, Amanita abietum könnte mitgesammelt worden sein. Gewissheit bestand aber nicht und der Fall blieb ungeklärt.

Nach einem Bericht im «Benediktusbote» vom November 1937 soll laut eigener Darstellung A. St., Pfarrer in B. an einer solchen Verwechslung schwer erkrankt sein. An Stelle von Perlpilzen will er fünf Stück Königsfliegenpilze gesammelt und verspeist haben. Der Krankheitsverlauf war ähnlich demjenigen, wie er im oben genannten Bericht von Dr. F. Thellung geschildert wurde.

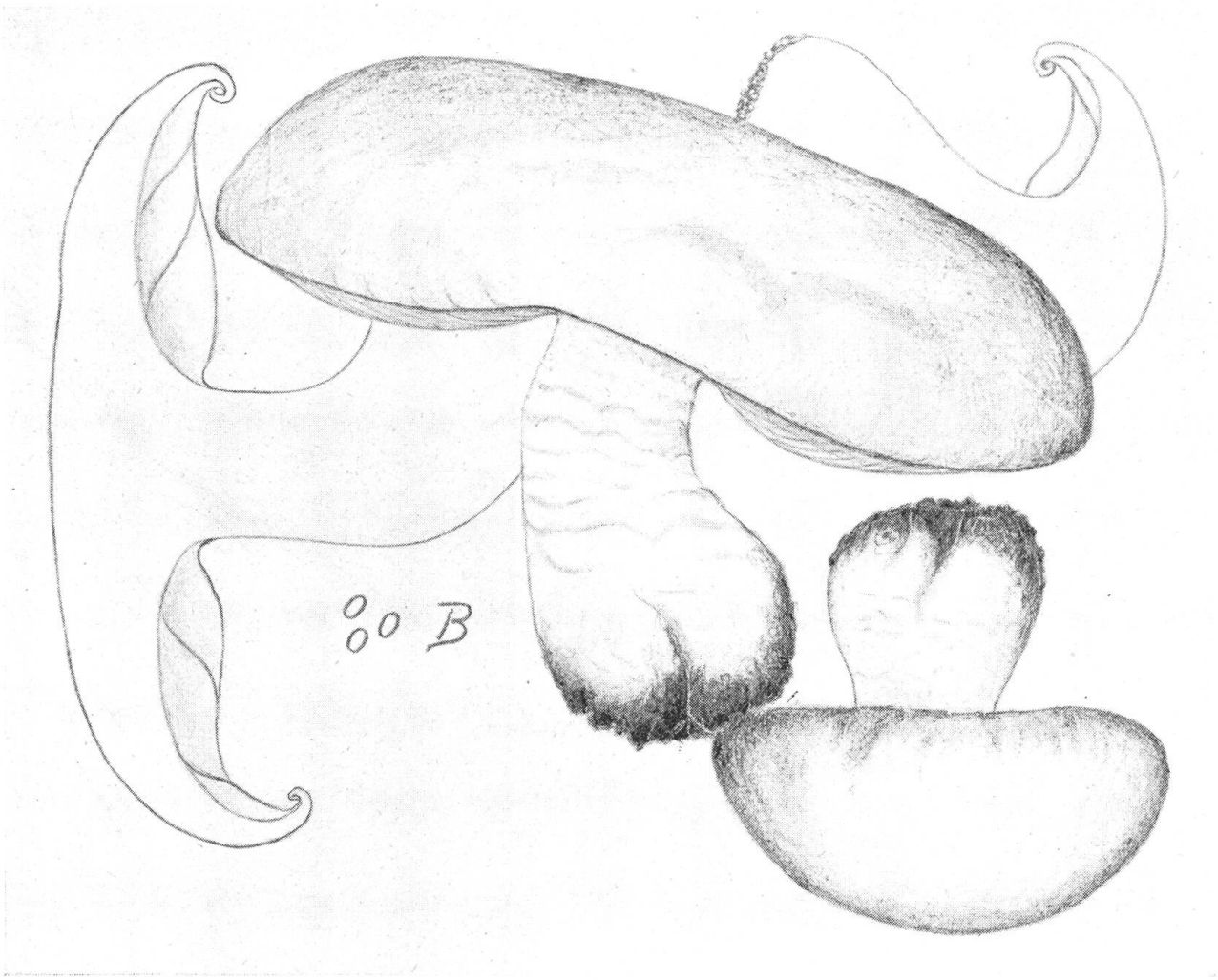
Auf jeden Fall empfiehlt es sich, beim Sammeln von Perlpilzen sehr aufmerksam zu sein und in Zweifelsfällen einen anerkannten Pilzbestimmer zu Rate zu ziehen.

Ein unbekannter Ritterling, Tricholoma X?

Von E. Burkhard, Altdorf.

Zu dieser in Heft 9, 1938, von Dr. Neuhoff in Königsberg, sowie zum Heft 7, 1938, von Herrn Schreier, Biberist, mit farbigem Bild und Text in Frage kommenden Abhandlungen, bin ich auch in der Lage, mit Bild und Text hier einen Beitrag zur Diskussion zu stellen.

So einfach ist aber meines Erachtens die Art-Definition dieses unbekannten Ritterlings nicht. Auch nach der näheren Vergleichung mit dem irrtümlich als identisch gehaltenen Tricholoma macrorhiza Lasch. — nach Ricken genannter Pestilenz Ritterling — nach Nüesch in seinem Pilzwerk genannter Dickwurzeliger Ritterling, sind noch weitere Vergleiche nach der Literatur heranzuziehen. Als vermutlich nächster verwandter Ritterling möchte ich vorgängig auf den in Ricken und Migula beschriebenen Warzenfüssigen Ritterling (Tricholoma verrucipes Fr.) hinweisen, der von Migula auch unter der Gruppe Armillaria steht. Besonders in der Fussnote bemerkt Ricken: Ein eigentlicher Ring fehlt, aber die



Pestilenz- oder Dickwurzeliger Ritterling, Tricholoma macrorhizum.

unterhalb der nackten Stielspitze scharf abgegrenzten schwarzen (?) Schüppchen deuten ein Velum an. Die Sporenmasse sind auch abweichend, d. h. 10,5 Mkmm zu werten. Ich habe weder Tricholoma X, noch Tricholoma verrùcipes Fr., den Warzenfüssigen Ritterling, zum Bestimmen oder in natura gesehen, daher überlasse ich diese Vergleiche der weiteren Diskussion. Hingegen möchte ich mich hier eingehender mit der mir bekannten kritischen erstgenannten Art befassen:

Pestilenz oder **Dickwurzeliger Ritterling**
(Tricholoma macrorhizum Lasch.)

Diese Art wurde von Migula, Nüesch und andern nicht unter die behüllte Gruppe Armillaria gezogen, da hier keine Hüllenbildung oder Ring oder Manschettenbildung in Frage kommt. Der pestilenzartige oder übelriechende Geruch ist noch eine Streitsache. Es wird mit Recht eingewendet, dass unser Altmeister Ricken, wegen seiner bekannten Schnupftabak-Leidenschaft zur genauen, zuverlässigen Beurteilung der Pilzgerüche nicht immer massgebend sein konnte. Berücksichtigen wir aber andere bekannte und mitunter verbreitete Blätterpilze, z. B. die abweichenden Gerüche gewisser Champignonsarten nach Michael-Schulz und andern, finden wir, dass bei wildwachsenden Schafchampignons (Psalliota arvensis Schäff), beim Schwärzenden Champignon (Psal. silvicola Vitt.), beim Übelriechenden Champignon (Psal. villatica Brond) abweichende üble Gerüche vorkommen können. Nebstdem soll auch mitunter der Karbolgeruch des Gelbfleckenden Champignons, sowie der Tintengeruch oder Karbolgeruch des

Perlhuhnchampignons (Psal. xantoderma Genev.) — (obscurata R. Maire) nicht immer gleichstark wahrnehmbar im Geruch sein, je nach Standort, Witterung und Lagerung der bezüglichen Pilze.

Die Artbeschreibung zum beigelegten Bild lautet:

Hut: 10 bis 20 bis 30 cm Durchmesser. Halbkugelig - polsterförmig - verflachend, stumpf, kompakt, derbfleischig, kahl, mit schwachfilzigem, deutlich eingerolltem Rande. Bei Sommertröckne oder Föhnwind mit oft rissiger Oberfläche. Mit meist ockergelblichen oder ockerweisslichen Farben.

Stiel: Bis 3 cm dick. Knolle oder Basis bis 6 cm dick. Meist kurz, fest. Aussen weisslich, bis ockergelblich-querstreifig in den Stielhaut-Farben. Oben weiss, zartkörnig. Basis zwiebelförmig bis knollig, oft mit wie abgebissenem Ende. Vollfleischig. Mittelständig oder seitenständig bis exzentrisch. Ohne Hüllresten!

Lamellen: Mässig breit und dick, fast gedrängt, ausgerandet-buchtig, angeheftet, wiederholt gegabelt, gegen Rand bzw. Schneide blasser bis weiss, gegen Grund gelblich bis ockergelb.

Fleisch: Weiss, meist weissblendend. Milder Geschmack. Der Geruch ist ähnlich wie Backmehl, mehr oder weniger deutlich. Leichenartigen oder pestilenzartigen oder sonstwie unangenehmen Geruch habe ich normalerweise in frischem Zustande nie bemerken können. Auch gilbendes Fleisch nicht.

Standort: In Tannenwald oder Gemischtwald, an mässig belichteten Stellen. Juli bis Oktober. Selten. Unter Eichen habe ich ihn nie gefunden. Sendungen kamen von Erstfeld, aus Gemischtwald, Erstfeldertal, ca. 600 m ü. M.

Sporen: Als Pulver weiss, rundlich bis kurzeliptisch, glatt, meist 7 bis 8 Mkmm lang, und 5 bis 6 breit, durchscheinend.

Bewertung: Vergiftungen sind keine bekannt.

Zum Vorkommen des Perlhuhnchampignons ⟨Psalliota meleagris Schäff.⟩.

Auf meinen Artikel „Der Perlhuhnchampignon kommt auch in der Schweiz vor", sind mir zwei Zuschriften zugegangen, wonach dieser Pilz auch andernorts gefunden wurde. Herr O. Lanz, Bern, hat nach seinen Äusserungen diesen Pilz, wahrscheinlich aus dem Gebiet Oberdiessbach - Zulggraben, erhalten und hat diese Pilze, zirka 30 Stück, mit seiner Familie ohne Schaden gegessen. Freund E. Flury in Kappel hat diesen Pilz dieses Jahr im Hägendorfer-Bergwald unter einer Tanne auf steinigem Grund gefunden. Nach dem Artikel von Kollege A. Knapp in Basel auf Seite 129 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift wird diese Spezies oder Subspezies auch um Basel gefunden. Seine Standortangaben scheinen für diesen Pilz spezifisch zu sein. In einer Fussnote macht Knapp auf einen Druckfehler aufmerksam. Denn es sollte in meinem Artikel in Heft 8 heissen Seite 113 und nicht 133. Zufälligerweise befindet sich auf dieser letzten Seitenzahl auch ein Psalliotabild. Schade, dass uns Knapp nicht schon nach den Veröffentlichungen im Jahre 1933 auf die bereits früher erfolgte anderweitige Namengebung aufmerksam machte. Der Hinweis, dass bereits unser Kollege A. Flury in Basel im 1. Jahrgang, Seite 19, dieser Zeitschrift, diesen Pilz kurz unter der richtigen Namengebung aufführte, stimmt, doch ist diese in einer Arbeit betitelt mit „Pilzregeln und Vergiftungen" untergebracht und leicht zu übersehen, was auch mir passierte. Ob nun unser Pilz als Art oder Abart aufgefasst wird, ist für meine Feststellungen vorläufig belanglos. Sicher ist, dass nicht alle Formen desselben ohne weiteres als in die Verwandtschaft von Ps. xan-